

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

40. Jahrgang.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1887.

№ 172.

Erscheint jeden Wochentag Nachmitt. 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 R. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

Donnerstag, den 28. Juli.

Nachbestellungen

auf die Monate

August und September

werden zum Preise von 1 Mt. 50 Pf. von allen kaiserlichen Postanstalten sowie von den bekannten Ausgabestellen und der unterzeichneten Expedition angenommen.

Expedition des Freiburger Anzeiger.

Die allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

In dem jetzt erschienenen Bericht der Handels- und Gewerbesammer in Dresden ist über die allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe Folgendes gesagt: „Was wir in unserem letzten Berichte zur Kennzeichnung der allgemeinen Geschäftslage zu sagen hatten, bezieht sich zunächst auf die größere Hälfte des Berichtsjahres, ja für viele Geschäftszweige überhaupt Geltung. Der Rückgang der Preise der meisten Fabrikate, welche man Ende 1885 als auf dem tiefsten Standpunkt angelangt betrachtete, setzte sich zunächst weiter fort; trotzdem war der Absatz erleichtert, sondern mußte vielfach außer durch Preisnachlass noch durch Gewährung langer Kredite und anderweitige Vergünstigungen an die Käufer erkämpft werden. Auf die Kaufkraft selbst wirkten dieselben Ursachen wie in den Vorjahren verringert ein. Die Landwirtschaft blieb trotz abermaliger günstiger Ernte und trotz des ihr ungewisselhaft zu Gute kommenden Sinkens des Zinsfußes der Hypotheken, Pfandbriefe u. in der gleichen gedrückten Lage, während der auf Renten aus bestimmten Kapitalien angewiesene Teil des Publikums durch den anhaltend niedrigen Stand des Zinsfußes und die andauernden Konversionen in seinem Einkommen geschmälert und dementsprechend in seiner Kaufkraft geschwächt verblieb. Auch das in Handel und Industrie arbeitende Kapital sah vorwiegend den Unternehmerrückgang im weiteren Rückgang begriffen; in manchen Industriezweigen war man dankbar, als Geschäftsvergnüß eine dem niedrigen Rentenzinsfuß gleichkommende Verzinsung des arbeitenden Kapitals zu erzielen, in anderen konnte Deckung der Betriebskosten kaum erreicht werden. Die Menge der produzierten Waaren dürfte hinter der des Vorjahres nicht zurückgeblieben sein, eher sie überstiegen haben, wenigstens kehrt das Schlagwort „Ueberproduktion“ noch in den meisten Berichten wieder — unseres Erachtens nicht mehr ganz mit der Berechtigung wie früher. Daß der Werth vieler der umgesetzten Waaren bei gleicher Umsatzmenge nicht die Werthzahlen des Vorjahres erreicht haben dürfte, erbellt aus Dem, was über die Fortdauer der Preisrückgänge gesagt wurde.“

Sinsichtlich des Ausfuhrhandels ist hervorzuheben, wie lähmend auf die Entwicklung desselben die von den meisten europäischen Staaten in der letzten Zeit in immer gesteigertem Maße verfolgte Politik der gegenseitigen Abschließung durch hohe Einfuhrzölle gewirkt hat und leider aller Wahrscheinlichkeit nach in verstärkter Weise weiter wirken wird. Diese Thatsache ist aus dem Grunde hervorzuheben, weil eine größere Anzahl von Handelsverträgen, in welchen mehr oder minder umfangreiche Konventionaltarife vereinbart waren, theils während des Berichtsjahres, theils zu Ende desselben gekündigt worden sind. Für Deutschland, dessen Handelsverträge nur in wenigen Fällen mit Konventionaltarifen verbunden sind, welches aber auf Grund des Meistbegünstigungsrechtes an den in den Konventionaltarifen zwischen anderen Staaten vereinbarten niederen Sätzen Theil hatte, ist die Kündigung solcher Handelsverträge schon sehr empfindlich gewesen, wird sich aber nach dem Schlusse des laufenden Jahres voraussichtlich in noch viel einschneidender Weise fühlbar machen. Wir können uns der Befürchtung nicht verschließen, daß bei der bevorstehenden Erneuerung zahlreicher Handelsverträge vorerst wenig Geneigtheit zu finden sein wird, die durch neue Zolltarife immer höher gebauten Zollschranken zu erniedrigen; wir hoffen aber, daß wenigstens bei den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn die Einsicht die Oberhand gewinnen möge, wie sehr beide Länder in ihrem Verkehr aufeinander angewiesen sind, und daß aus dieser Einsicht die Bereitwilligkeit, durch gegenseitige Zugeständnisse Erleichterung der Verkehrs- und Handelsbeziehungen herbeizuführen, hervorgehe.

Eine Belebung erfuhren einzelne Handels- und Industriezweige durch die eingetretene Steigerung der Preise einzelner Naturprodukte. Es gilt dies vor Allem von Kaffee und Wolle, ferner von mehreren vegetabilischen Drogen, von Talg u. Man konnte sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß die Preise dieser Artikel beziehentlich der aus ihnen gefertigten Waaren unter ihren wahren Werth gesunken seien; dies hatte vermehrte Nachfrage und Steigen der Preise, zunächst der Rohmaterialien, dann, wenn auch langsamer und in geringerem Maße, der Fabrikate zur Folge. Nun stellte es sich heraus, daß die vermeintliche Ueberproduktion, welcher man das stete Sinken der Preise zur Last gelegt hatte und welche doch bei der erhöhten Nachfrage in dem Erscheinen größerer Vorräthe hätte zum Ausdruck kommen müssen, in der That nicht bestand, daß vielmehr der Nachfrage nur durch angespannte Thätigkeit in den Fabriken genügt werden konnte. Unter dem Einbrüche, daß der nächste Tag immer ein weiteres Sinken der Preise sowohl der Rohmaterialien wie der Fabrikate bringen könne, hatten sich Produzent wie Händler daran gewöhnt, der erstere in der Hauptsache auf Bestellung zu arbeiten, der letztere Waare nur zur Deckung des nothwendigsten Bedarfes zu kaufen. Dabei drängt sich die Vermuthung auf, daß in manchen Branchen die Verhältnisse in der That ähnlich liegen mögen und daß es nur eines Anstoßes von irgend einer Seite bedürfe, um regere Nachfrage, bessere Preise, erhöhte Thätigkeit und befriedigendere Erträgnisse herbeizuführen. Für die Besserung des Wollgeschäfts ging z. B. der Anstoß von den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus; eine zeitweilige, wenn auch nur kurz andauernde Pause des Eisenmarktes war auf Produktions- und Preisrückfälle schottischer Eisenproduzenten zurückzuführen u.

Wenn nun trotzdem nur in wenigen Artikeln eine erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten ist, wenn der allgemeine Anstoß zur Belebung aller Geschäftsbranchen noch auf sich warten läßt, so ist dies vor Allem auf die drohende Gestaltung der politischen Verhältnisse in Folge gegen und seit Ende des Berichtsjahres zurückzuführen. Es bedarf keines ausführlichen Beweises dafür, daß die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich, der mit vollem Rechte von hoher Stelle als ein Vernichtungskrieg bezeichnet worden ist und sämtliche Länder der Erde in Mitleidenschaft ziehen würde, auf das internationale Geschäftsleben drücken, daß durch diese Gefahr die bereits entwickelten Reime der Besserung zurückgedrängt, das Aufsprießen neuer Reime verhindert werden muß. Wenn auch, Dank der Einmüthigkeit, mit welcher das deutsche Volk durch seine Vertreter die schweren für seine Sicherheit als unerlässlich erachteten Opfer bewilligt hat, der Friede zunächst erhalten geblieben ist — das läßt sich nicht verkennen, daß Gewißheit über längeren Fortbestand desselben noch nicht vorhanden, und daß somit auch noch die für die Entwicklung gedehlicher wirtschaftlicher Thätigkeit auf allen Gebieten des Handels und der Industrie unentbehrliche Grundlage, das Vertrauen, daß man ohne Furcht vor gewaltsamer Störung arbeiten und die Früchte der Arbeit genießen könne, zur Zeit und für die nächste Zukunft noch nicht wieder hergestellt ist. Von diesem Standpunkte aus gezogen, fällt ein Vergleich der Aussichten auf Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage am Ende des Jahres 1885 und des Berichtsjahres zu Ungunsten des letzteren aus, wenn auch bereits in den vorhergehenden Jahren das Gefühl der Unsicherheit über die Gestaltung der politischen Beziehungen, wenn auch weniger offenbar, hemmend auf die Belebung von Handel und Wandel eingewirkt haben dürfte. Sowohl der allgemein, als auch der sozialpolitische Horizont ist am Ende des Berichtsjahres umwölkt gewesen, als durch die mit unermüdlicher Sorgfalt gepflegten Bestrebungen der deutschen Kolonialpolitik nur theilweise erzielt worden.

Erfreulich ist die schon jetzt erkennbare segensreiche Entwicklung unserer sozialpolitischen Gesetzgebung. Wie einerseits die Arbeitgeber mit verschwindenden Ausnahmen den an sie durch das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz gestellten Anforderungen an Geld und Arbeit willig nachgegeben sind, so hat sich andererseits unter den Arbeitnehmern mehr und mehr die Einsicht Bahn gebrochen, daß durch diese Gesetze in der That eine Besserung ihrer Lage bewirkt, die in Gestalt von Krankheit, Verletzung und daraus hervorgehender Erwerbsunfähigkeit drohende Sorge beseitigt, beziehentlich gemildert worden ist. Die Lohnverhältnisse sind nur in wenigen Branchen zurückgegangen; von einer großen Anzahl wird vielmehr von mehr oder minder erheblichen Aufbesserungen berichtet.“

Tageschau

Freiberg, den 27. Juli.

Wie aus Gastein berichtet wird, nahm der Deutsche Kaiser am Montag Abend den Thee in der Villa „Solitude“ bei der Gräfin Lehndorff, welche Sr. Majestät zu Ehren eine Theatervorstellung veranstaltet hatte. Der Kaiser folgte in heiterster Stimmung dem Gange des launigen Einlatters und zeichnete mit freundlichen Worten alle Mitwirkenden, sowie den Direktor Stranz, aus. Nach 10 Uhr kehrte der Monarch in das Badeschloß zurück. Der Kaiser bekommt auch in Gastein eine ziemlich starke Post. Die Familien-Korrespondenz allein mag schon ziemlich umfassend sein, und jetzt hat sich noch ein neues Mitglied der kaiserlichen Familie diesem Reigen der Briefschreiber angeschlossen. Es ist der älteste Sohn des Prinzen Wilhelm von Preußen, der Urenkel des Kaisers. Schon als Kaiser Wilhelm in Gastein ankam, fand er auf seinem Tische ein Koubert, bemalt mit vielversprechenden großen Buchstaben, das einen Brief auf vierfach liniertem Papier enthielt. Das „Schreiben“ stammte von dem in Rede stehenden Urenkel des Kaisers. Ein beigegeflossener Zettel der Mutter, Prinzessin Wilhelm, versicherte, daß Niemand den Inhalt des „ersten Briefes“ diktiert, Niemand darin Einsicht genommen habe. Uachselnd meinte der Kaiser: „Das glaube ich, denn mein Urenkel stellt nämlich in sechs Zeilen neun Forderungen an mich!“ Gestern früh nahm der Kaiser ein Bad und machte darauf eine Spazierfahrt auf dem Wege nach Wöckstein. — Die offiziellen „Berliner Politischen Nachrichten“ bemerken zu der mehrfach erörterten Frage, ob der russische Votchschafter Graf Schuwalow während seines jüngsten Aufenthalts in Berlin mit den dortigen Finanzkreisen in persönliche Beziehungen getreten sei, um beruhigende Versicherungen über die russische Finanzpolitik zu geben, „diese Frage sei eine müßige.“ Wäre Graf Schuwalow in der Lage gewesen, Mittheilungen von thatsächlichem Werthe über die russische Finanzlage zu machen, so würde er dieselben in politischen Kreisen zur Sprache gebracht haben. Daß ein Votchschafter in privaten Unterhaltungen nicht anders als beruhigend über die Finanzlage des von ihm vertretenen Landes sprechen könne, sei übrigens selbstredend. — Ueber die Verhaftung des sozialistischen Zentralkomitees in Berlin ist der „Köln. Jtg.“ von dort aus guter Quelle Folgendes mitgetheilt worden: „Die acht verhafteten Leiter der Berliner „Inneren Organisation“, Nähmaschinenkloster Apell, Buchbinder Zahn, Tischler Neumann, Schlosser Scholz, Arbeiter Schmidt, Tischler Seelig, Maurer Wiefels und Schneider Winter, sind bald nach ihrer Verhaftung in das Untersuchungsgefängniß zu Moabit übergeführt worden. Sie stehen sämmtlich im besten Mannesalter; die meisten von ihnen überragen an Bildung ihre Standesgenossen ganz erheblich. Namentlich würde man in dem „Arbeiter“ Schmidt alles Andere, nur keinen Arbeiter vermuthen. Die Verhaftung des Komitees wurde nicht, wie vielfach behauptet wird, durch Verrath eines ehemaligen Parteimitgliedes herbeigeführt; dies wäre schon deshalb unmöglich, weil jedes Parteimitglied nur die Genossen seines Bezirkes kennt; sie ist lediglich durch unausgesetzte angestrenzte Thätigkeit der politischen Polizei ermöglicht worden. Höchstwahrscheinlich wird die Untersuchung noch einen bedeutenden Umfang annehmen und daher ist ein rascher Abschluß derselben nicht zu erwarten. Die Sozialdemokraten selbst versuchen es, die ganze Sache als einen harmlosen Versuch einiger gegenseitig befreundeter Männer darzustellen. Selbstverständlich darf man nicht glauben, daß die geheime Organisation schon gesprengt sei; es giebt genug fanatische Anhänger dieser Irreligion, welche sofort in die Stelle der eben Verhafteten einzurücken bereit sind. Außerdem bestehen in Berlin noch acht andere geheime Komitees, die inzwischen wahrscheinlich schon ein neues Zentralkomitee gewählt haben.“ Diese letztere Annahme wird auch bereits von mehreren Berliner Zeitungen bestätigt.

Mehrere österreichische Blätter versichern, der im Schlosse Ebenthal verweilende Prinz Ferdinand von Koburg befindet sich ungeachtet der Abreise der bulgarischen Deputation in einem überaus lebhaften Verkehr mit der bulgarischen Regentenschaft und dem bulgarischen Ministerium — ein Verkehr, der nicht danach geartet sei, als ob der Prinz seine Kandidatur als gescheitert ansehe. Die diplomatischen Verhandlungen über die Wahl des Prinzen von Koburg zum Fürsten von Bulgarien sind in der That noch keineswegs abgeschlossen, und die Stellung des Prinzen als des erwählten Fürsten der Bulgaren hat sich somit, ungeachtet der Vorbehalte, an welche er die Annahme der Wahl geknüpft hat, bisher in gar nichts geändert. Vielmehr sind die Einflüsse, welche dem Prinzen vermöge seiner Geburt günstig sind, nicht untätig um den Verlauf der Verhandlungen zwischen den Kabinetten